Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch fragen wollte, — was waren Ihre Gebanken, als Sie den Kiel des Beibootes metallisch auf dem Walfisch klingen hörten, — als Sie von der Wucht des Aufpralls über die Köpse der Matrosen hinweg auf den Fisch geschleubert wurden und dieser mit Ihnen davonschwamm, ohne daß Sie auch nur das geringste davon ahnten, daß Sie auf einem Unterseeboot saßen? — Was Sie taten, haben wir alles beobachtet, — nur was Sie dachten! Und dann, auf welche Gedanken kamen Sie, als Sie die Klappe entdeckten, ohne daß Sie auch nur versuchten, diese zu öffnen?"

Fridtjof Larsen unterbrach entsetzt die Rebestut des eifrigen Journalisten. Er besürchtete, daß Betersen wieder auf die natürliche
Zuchtwahl und von dort auf Darwin und
Deszendenzisheorien kommen würde. Wenn ein
Mann der Wissenschaft nämlich erst soweit
im Fahrwasser ist, da wird er ungenießbar.
Dann geht er durch wie ein Auto im Hunbertzwanzig-Kilometer-Tempo, aus dem der
Chaufseur herausgesallen ist.

Und es nütte. Mac Collins verstummte. Gaby West wandte sich erläuternd an Petersen:

"Mr. Collins ist nämlich an Bord ber "Liv" gekommen, ohne daß wir etwas davon ahnten. So gewissermaßen als blinder Passagier."

"Ganz recht", unterbrach Collins sie eifrig. "Als blinder Passagier. Ich erhielt dafür vom "Serald" eine Sonderprämie von sünftausend Dollars und für jeden Artifel, den ich wäherend der Reise oder nachher der Zeitung liefere, das dreisache Zeisenhonorar. Sehr anständig, nicht wahr? — Die Reise von Neusport bis zu Ihnen hat man mir auch bezahlt, — sogar erster Klasse. Ich bin aber

bloß zweiter gefahren und habe den Rest für mich behalten."

"Das sieht Ihnen ähnlich!" lachte Gaby West. Sie setzen sich wieder. Der Reporter hielt sein Notizbuch in den Händen und machte sieberhafte Aufzeichnungen, während Gaby sprach.

"Ich erklärte nämlich eben Herrn Collins," sagte sie zu Petersen, "wie wir uns das densten, mit dem Unterseeboot in die Polargegenden zu kommen, ohne von Treibeis ober Packeis behindert zu werden, das die Expeditionsschiffe ja meist im ungeeignetesten Augenblick einklammert und an der Weitersfahrt hindert."

Sie lehnte sich weit zurud. Ihre Stimme klang ein wenig dozierend, als sie die Er- läuterungen gab.

"Schon vor langer Zeit — etwa um 1900 herum — machte ein Deutscher, ein Doktor Anschütz-Kämpfe, den Vorschlag, das Unterseeboot zur Polarforschung zu verwenden. Das Problem war damals noch nicht spruch= reif. Nach zwanzig Jahren, — kurz nach dem Weltkrieg — wurde es dann von einem Amerikaner aufgenommen, - aber auch da ver= lief die Sache im Sande. Wahrscheinlich ma= ren die Schwierigkeiten größer, als man vor= her angenommen hatte. Mein Bater gab sich damit nicht zufrieden. Er konstruierte dieses Boot, - konnte es aber nicht verwenden, weil er inzwischen zur Teilnahme an der Sansen=Expedition aufgefordert murde, die Grönland und die unerforschten Gebiete aus der Luft betrachten wollte.

An dem Boot selbst fehlten nur noch Kleinigkeiten. Aage Lindström, ein Assistent meines Baters, und ich selbst, — wir haben dem Bau den letzten Schliff gegeben."

"Letten Schliff gegeben", wiederholte Mac

Collins. Sein Bleistift kratte über das Ba= pier. "Bitte weiter!"

Gaby West unterdrückte ein Lächeln.

"Wir holten uns Herrn Larsen, den ich aus Gesprächen meines Baters und aus wisenschaftlichen Berichten her kannte, zu diesem Zwede zu Hisse, weil ich von vornherein zu ihm sehr viel Bertrauen hatte und er mir geeignet schien, bei unserem Projekt sehr försberlich zu wirken. Unsere Hoffnung hat uns nicht getäuscht, — Herrn Larsens Hisse ist uns schon unschährt, und unentbehrlich geworden.

"Aber bitte!" wehrte Fridtjof Larsen ab. "Unentbehrlich geworden!" echote Mac Kollins

"Wir beabsichtigen, mit der "Liv', die zu diesem Zwecke sehr stark gebaut ist, so hoch wie möglich hinaufzugehen, sie mit dem größeten Teile der Besatzung zurückzulassen und in diesem Boot mit ganz wenigen Menschen dann höher hinaufzugehen. Das wird uns keine besonderen Schwierigkeiten machen.

Wir hatten bei dem Bau des Bootes von vornherein zu beachten, daß die polaren Eismassen bis zu einer Tiese von mehreren Metern in das Wässer eintauchen. Unser Boot mußte demnach so stadil gebaut werden, daß es den Wasserduck auch noch in sechzig die siedzig Wetern Tiese gut aushielt. Das war die geringste Schwierigkeit. Wir haben unsere Wände sogar derart verstärtt, daß wir ohne Gesahr bis zu hundertzwanzig Weter tauchen können.

Die zweite Schwierigkeit, die zu überwinden war, ist die des Sehens unter Wasser. Wir lösten das Problem sehr einsach dadurch, daß wir durch zwei äußerst lichtstarke Scheinwerser das Wasser vor uns erseuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kräftespender

für Junge und Alte, Gesunde und Schwächliche



Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken







E. Schuhmacher Weinhandlung Zürich II, Lavaterstr. 46

liefert prima Tischweine in Fässchen von 50 Liter an franko ins Haus. 56





Verlangen Sie dieses lichtstarke Ding in den Spezialgeschäften.

Abonnentensammler

nerben zu sehr günstigen Bebingungen vom Rebelspalter gesucht. Man wende sich an den Berlag in Rorschach



Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch 37] brieflichen [Za 2917 g

Fernunterricht
Erfolg garantiert. 500 Referenz.
Spezialschule für Englisch
"Rapid" in Luzern 66.
Prospekt gegen Rückporto.